



Hochschulstrasse 4

schützenswert

K

Quartier	Länggasse-Neufeld	Baugruppe Grosse Schanze
Baujahr	1900-1903	
Architekten	Hodler & Joos, Architekten, Bern	
Bauherrschaft	Staat Bern, Kantonsbauamt Bern	
Parzellen-Nr.	697	

Baugeschichtliche Daten

1986 hofseitig unterirdischer Neubau für die Juristischen Bibliothek (AAP Atelier für Architektur und Planung, Bolligen, für Baudirektion des Kantons Bern, AGG)

Umfeld: Aussenraum von denkmalpflegerischem Interesse

Inventar: KGS: nationale Bedeutung

Literatur: DPF 1978-1984, S. 27-30

Universität Bern, Hauptgebäude, erb. 1900-1903
 Aufgrund eines 1898 veranstalteten Wettbewerbs in den Jahren 1900-1903 errichteter Bildungspalast. Der würfelförmige Hauptkörper mit Eingangshalle, Auditorium Maximum und Aula wird durch zwei winkelförmige Seitenflügel zur U-förmigen Anlage ergänzt; in Rücksichtnahme auf den Geländeverlauf und die Nachbarbauten stossen letztere nicht rechtwinklig auf den Mittelbau. Dieser tritt am Äusseren als dominierender, überkuppelter Mittelrisalit in Erscheinung. Die übrigen Risalite (in den Scheiteln und an den Enden der Winkelbauten) schliessen mit einer kleineren Kuppel ab. Die Hauptfront und die beiden anschliessenden Flügel wurden in Sandstein, die übrigen Fassaden aus Kostengründen in Back- und Zementstein errichtet. Hauptfassade: Der fünfachsige Mittelrisalit und dreiachsige Seitenrisalite fassen zwei fünfachsige Fassaden ein. Über dem durch kräftige Polsterquader schattig belebten Erdgeschoss erhebt sich der zweigeschossige Oberbau: im Bereich der Risalite tragen gebänderte Ecklisenen und wuchtige Halbsäulen mit ionisierenden Kapitellen das abschliessende Gebälk, eine zweite Ordnung rahmt die Öffnungen. Die Zwischenteile zeigen eine Pilasterordnung, welche die Öffnungen der Obergeschosse vertikal zusammenfasst. In der Attikablastrade des Mittelrisalits erhebt sich die Statue der Wissenschaft von Alfred Lanz. Gebäudeinneres: Erdgeschoss mit Marmorsäulen (Berner Alpen), reiches Treppenhaus mit Kuppelmalereien von Otto Haberer (1903), Auditorium Maximum mit Wandmalereien von Max v. Mühlens (1945), Aula mit kassetierter Flachdecke auf Stichkappenmulde, abgestützt auf griechische Wandsäulenpaare, mit Wandbild von W. Clémin (1934). Aus architektur- und kulturgeschichtlicher Sicht wertvoller, gestalterisch qualitätvoller historischer Bau in Neurenaissance- und Neubarockformen. Er ist wichtiger Bestandteil des Ensembles öffentlicher Bauten auf der Grosse Schanze.

S.M. & E.G. 1988

